

## Rundbrief Nr.2



Hola meine Lieben,

Schwubbdiwupp und dann sind die nächsten drei Monate schon wieder rum- wieder drei tolle Monate in denen ich viel erlebt durfte und von denen ich euch hier berichten werde.

### Vorweihnachtszeit

Fangen wir an mit Dezember- einem sehr ereignisreichen Monat. Es gab viel zu erledigen, denn am Monatsende gab es eine große Weihnachtsmesse mit dem deutschen Pfarrer Peter. Um uns dafür vorzubereiten, sangen wir beispielsweise täglich vor dem Mittagessen Weihnachtslieder und bastelten Weihnachtsdekoration. Auch in der Backstube gab es viel zu erledigen. Einerseits für den kleinen Laden, andererseits gab es auch viele Bestellungen für Panettone. Panettone ist eine Backware, die in Peru gerne um die Weihnachtszeit gegessen wird. Um auch etwas von deutschen Weihnachtsleckereien einfließen zu lassen, habe ich mit den Kindern einen deutschen Christstollen, sowie Weihnachtsgebäck gebacken. Ein weiteres Projekt des Hogar Tablada war es ebenfalls eine Wand neu zu gestalten. Auch gab es viele sogenannte „Chocolatadas navideñas“, bei denen die Kinder durch gesammelte Spenden Weihnachtsgeschenke bekommen haben, sowie Panettone und heiße Schokolade. Und so wie ich es kenne, stand wieder ziemlich schnell Weihnachten vor der Tür, mit der bevorstehenden Weihnachtsfeier. Eine Tradition des Hogars das Jahr mit den vielen schönen Eindrücken abzuschließen, denn über Weihnachten bis Februar ist der Hogar geschlossen. Nachdem wir eine wunderschöne Weihnachtsfeier gehabt haben, ging es für alle nach Hause um mit der Familie zu feiern. Über die Weihnachtsfeiertage bis zu Neujahr habe ich Besuch von meinem Vater aus Deutschland bekommen. Wir feierten mit meiner Gastfamilien ein wunderbares Weihnachten.



## Ayacucho

Nach den Feiertagen ging es für meinen Vater und mich mit meinem Begleiter nach Ayacucho. Eine Stadt im Süden Perus, die in den Anden liegt. Mein Vater und ich unterstützten hier meinen Begleiter beim verteilen von Weihnachtsgeschenken an Kinder in ärmeren Regionen Ayacuchos. Vier Tage lang fuhren wir mit dem Pfarrer der Gemeinde Ayachuchos in abgelegene Dörfer hoch oben in die Anden. Dort leben viele indigene Völker, die Quechua sprechen. Quechua ist eine indigenen Sprache, die im Andengebiet heute noch von zirka 10 Millionen Einwohnern gesprochen wird. Die Einwohner der Anden leben größtenteils von Landwirtschaft, wie Obst-/Quinoaanbau und Fischzuchten. Es leben viele indigene Völker Perus in großer Armut und leiden unter Rassismus und Diskriminierung. So haben Kinder oft ein nicht ausreichendes Bildungsangebot und müssen schon im Kindesalter arbeiten. Für Spielsachen und Lebensmittel aus Spendengeldern reist mein Begleiter jährlich nach Ayacucho, um den Kindern eine Freude zu machen. Wir wurden mit offenen Armen empfangen und ich habe meine ersten Wörter in Quechua lernen dürfen.

Nach diesem Projekt ging es für meinen Vater und mich nach Arequipa, um Neujahr mit anderen Freiwilligen zu feiern.



## Nach Weihnachten

Der ganze Januar war der Hogar nun geschlossen. Ich nutzte den Monat um zu Reisen und andere Erfahrungen zu sammeln. Sonst habe ich Büroarbeiten erledigt und auch eine deutsche Bäckerei mit dem Bäcker Ferdinand und dem Bäckereichef Magno besucht. Dort haben wir viel Neues über Brot gelernt und uns viele neue Dinge überlegt, die wir in der Bäckerei für das neue Jahr umsetzen wollen. Anfang Februar ging es für das Team des Hogars ohne Kinder los. Da viele Bauarbeiten über den Monat Januar erledigt wurden, waren wir 2 Wochen mit Putz- / &. Aufräumaktionen beschäftigt. Auch gab es innerhalb den erster zwei Monaten zwei Direktorenwechsel, wodurch ebenfalls große Veränderungen auf das Team zukamen.

Nach unseren Putzaktionen kamen nun wieder die Kinder. Da die Kinder immer noch Ferien hatten, gab es keine Gruppen, die nur am Morgen oder am Mittag kamen. Alle kamen am Morgen und blieben bis zum Nachmittag. Dadurch war die Gruppe größer und so hatten wir beispielsweise perfekt große Gruppen, um Volleyball und Fußball zu spielen. Wir hatten mit unseren sportlichen Einheiten immer sehr viel Spaß, jedoch mussten wir mit der starken Mittagshitze aufpassen. Der Sommer in Lima war dieses Jahr im Vergleich zu anderen Jahren viel heißer. Das liegt an dem Wetterphänomen El Niño, das alle Jahre Peru betrifft. Bei dem Phänomen sind in Peru die Luftdruckunterschiede sehr gering und drehen sich sogar um. Dadurch bleibt das Wasser des Ostpazifiks besonders warm, da kein kaltes Tiefenwasser vor Peru aufsteigt. Die Temperatur der Meeresoberfläche ist dadurch besonders warm. Als Folge verändert sich das Wetter und es kommt in vielen Regionen Perus zu Starkregen, Dürre und Hitze. Zwar ist El Niño ein natürliches Wetterphänomen, dass schon die Inkas betroffen hat, jedoch wird das Phänomen durch den Klimawandel extrem verstärkt. Dadurch werden die Extremwetter-Ereignisse in den betroffenen Ländern, die am Ostpazifik liegen häufiger und stärker auftreten. Jedoch wird durch die dadurch steigenden Temperaturen auch die Wetterextremen in Europa beeinflusst, obwohl der Ostpazifik weit davon entfernt liegt. So haben die Klimaexperten die Befürchtung, dass die Hürde des Pariser Klimaabkommens von 1,5 °C der globalen Mitteltemperatur durch den Einfluss des El Niño 2024 überschritten wird. Dies wird fatale Auswirkungen auf das ganze globale Klima haben.

Ende Februar stand nun das Zwischenseminar vor der Tür, bei dem sich alle Freiwillige der Fif mit unserer Referentin Anne in der Nähe von Lima 1 Woche getroffen haben. Es war wunderschön alle wiederzusehen und sich untereinander auszutauschen. Wir haben wieder viele wichtige Themen bearbeitet, die etwas mit unserem Freiwilligendienst im Ausland zu tun haben.

Nach unserem einwöchigen Seminar war in dem Hogar nun die letzte Ferienwoche der Kinder angebrochen. Als Ferienabschluss hat die Einsatzstelle mit den Kindern einen Ausflug in einen großen

Park gemacht, bei dem ich sie begleitet habe. Wir haben einen Zoo besucht, Spiele gespielt und im Wasser geplätscht.

Nun gehen die Kinder nach ihrer Sommerpause erneut in die Schule und es gibt wieder die gleiche Gruppeneinteilung wie zuvor mit einer Morgens- und einer Mittagsgruppe.

Ich gehe immernoch supergerne zu der Einsatzstelle und lerne jeden Tag dazu:)

Jetzt sind es noch 5 Monate hier-mal schauen was hier noch so passiert. Ihr werdet auf jeden Fall von mir hören.

Bis ganz bald

Eure Greta 😊

